

pos-Zettel,
keit, Verschleimung,
wirksam, sind zu haben in
des August Teusch
14-18
n-Brust-Pastillen.
inischen Capacitäten erprobt
güthigste, angenehmste und
chronischen Kehlkopf-
ten, Heiserkeit, Hals-
quemlichkeit des p. t. Publi-
in folgenden Apotheken Sie-
hal-Preisen von 25-50 fr.

Dr. J. Kugler.
des J. J. Wolff.
n. G. Lengyel.
en. Carl Fuhrmann.
A. Egger.
Pest, Elisabethplatz.

merzen!
maßiger Art, oder durch heftige
mittel Dr. J. G. Voss's
sicher bekräftigt. Bei un-
die Reizempfindlichkeit der
und keugt auf diese Weise
regen vor. Als ganz vorzüg-
Beseitigung des überflüssigen

s Zahn-Plombe.
heilt aus dem Pulver und der
füllung heiler, cariöser Zähne
die unzulängliche Form wieder
erhebung der weiter um sich
zu legen, wodurch die feste-
ren, sowie auch des Zwi-
schens und weitere Auflockerung
Zahnerven (wodurch Zahn-
er wird).

Hrn. C. Müller, Apothe-
ker. Hr. A. Steiner, Hr.
ng. Hr. C. Felner und
— Abrudhanya bei Hr. J.
Alvinez bei Hr. N. v. Far-
Bani-Hunyad bei Hr. W.
Bistritz bei Hr. Dietrich et
bei Hr. Schieszl, Apothe-
Leonhard, Hr. Fr. v. Stein-
rémény bei Hr. M. Lanyi, Apo-
S. Kremer; — Déva bei Hr.
G. Lengyel, Apotheker; —
und C. Soos, Apotheker; —
ermann, Apotheker; — Gross-
er, Apotheker; — Gy-Sz-
— Haiszeg bei Hr. A. Matefi,
Hrn. G. Binder, Apotheker;
Zangerl, Apotheker, Hr. D.
di-Vasárhely bei Hr. Babics,
rg bei Hr. Joh. Wolf, Hr.
n. J. Engel, Apotheker, und
onstadt bei Hr. Ed. Fabik,
Apotheker, und Hr. J. v.
Vasárhely bei Hr. Fogarasi,
berth, Apotheker; — Mühl-
Apotheker; — N.-Enyed bei
— N.-Károly bei Hr.
Nagybánya bei Hr. S. Papp,
l bei Hr. F. Schimert, Apo-
n. J. Melas, Apotheker; —
nann; — Schässburg bei Hr.
Teusch, und Hr. Berwath,
Regen bei Hr. Trautgott
Hrn. Wolf, Apotheker; —
— erazi; — Vajda-Innyad bei
— Zalathna bei Hr. Sterzing,
n. Weiss, Apotheker. 1-4

schwäche
skraft,
und Heilung.
Dr. Bisenz.
schindigen Facultät in Wien.
Preis 2 fl.

Zu haben in der
ons-Anstalt für
rankheiten
Schwäche) von
BISENZ.
Surrentgasse No. 12.
von 11-4 Uhr. Auch wird
behandelt und werden die We-
t. (Ohne Postnachnahme.)
ehandlung
rankheiten!
Antiblenorrhöene
Genitalien (Tripper), enthält
camente sammt belebenden In-
behandlung des Trippers
de Hilfe; zu beziehen von der
ons-Anstalt des
r. Bisenz.
medicinischen Facultät 12.,
Surrentgasse 12.
10 n. 6. W. 30-50

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Aufhebung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post befristet die hiesigen Leop-
Lang, Intern. Annoncen-
Erpedition, Dorotheasgasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppelk,
Wallgasse 22, Haasenstein
& Vogler, Reuter Platz 11,
Rudolf Mosse, Ciffr-
blätter 2; fürs Ausland:
Haasenstein & Vo. ler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., (Soleluna), aris.
Das einmalige Einlegen einer
Zeitung in den Oesterreichischen
Posten kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr.,
das 3. Mal 5 fr. 50. erfl.
der Oesterreichische Post.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Reouhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Reouhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Friedrich Zedner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 45. Germanstadt, Mittwoch am 21. Februar 1872.

Telegramm

der
„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 20. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung eine Creditforderung von fünf Millionen zu Heuerungsbeiträgen im Jahre 1872 für Staatsbeamte vor. Eine zusammentretende Ministerial-Commission wird eine definitive Gehaltsregelung ausarbeiten. Sodann folgt die Debatte über das Nothwahlgesetz. Die Polen, Slovenen und der Abgeordnete Greuter erklären, dagegen stimmen zu wanken. Der Minister des Innern erklärt eine Vorlage über die Wahlreform einzubringen, sobald Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Das Nothwahlgesetz wird sodann in zweiter und dritter Lesung mit 104 gegen 49 Stimmen angenommen. Die Südländer und Dalmatiner stimmen dafür.

Amthliches.

(Auszeichnungen.) Se. Majestät geruhet den gewesenen Weisthener Stadtpräsidenten Ferdinand Duerfeld und Leonhard Böhm für ihre besonders erspriehliche Kommunalthätigkeit, und zwar dem Letzteren das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Letzteren das Verdienstkreuz mit der Krone; ferner dem Schulrath gr.-or. Seifinger Adam S l a m o c l y für seine 53jährige eifrige sorgfältige Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem Broder Oberlehrer Martin S u c z e l und dem Director Gemeindeführer und Organisten Franz L u g a r i c s für ihre mühsamen Wirken in der Schule, ferner dem goldenen, Letzteren das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Semliner Gutsbesitzer Anton L e w y für die Rettung eines Menschen aus den Fluthen mit eigener Lebensgefahr, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und zu beschließen, daß dem Gutsbesitzer Komita U r o s c h e i c s für den bei jeder Gelegenheit gezeigten Fleiß die a. h. lobende Anerkennung fundgegeben werde.

(Ernennungen.) Se. Majestät haben a. g. geruhet, den Chef der kroatischen Justizabtheilung Dr. Emerich S u b a j zum Richter beim obersten Gerichtshofe der L. ung. Krone, und zwar für die dort hiesigste Kammer zweite Richterstelle, dann den ordentlichen Professor der Agrarwissenschaft Dr. Franz W u r g a l t e r zum Weistger I. Klasse des Agrar Komitatsgerichts zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Wien, 18. Februar.

Am Dienstag wird im Abgeordnetenhaus bekanntlich die Verhandlung über das Nothwahlgesetz stattfinden. Es ist dies die erste Vorlage von politischer Bedeutung, mit der die Regierung an das Haus herantritt und wie die Dinge stehen, dürfte sie wohl die Zweidrittel-Majorität für sich haben, d. h. nur in einem Falle, nur wenn die Verfassungspartei bei dieser Gelegenheit vollständig im Hause erscheint und kompakt wie ein Mann ihre Stimme abgibt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird gegenwärtig sehr eingehend die Bank- und Valutasfrage behandelt, der man im Reichsrath auch bei gebotener Gelegenheit seit Jahren aus dem Wege ging. Bisher hatten zunächst die Redner der Opposition das Wort, denen allerdings zunächst die Unabhängigkeit Ungarns auch im Bankwesen, aber als notwendige Voraussetzung doch auch die Feststellung der Metallwährung am Herzen liegt. Sie versuchten vorgestern den Finanzminister Rekapolyi zu einer Rede zu drängen, um daran eine Unterlage für ihre Kritik zu haben, doch erklärte dieser, er halte sich an die Geschäftsordnung, lasse die aufgezeichneten Redner ausprechen und werde abwarten, bis auch die

Antragsteller von ihrem Rechte zur Schlußrede Gebrauch gemacht haben, um dann im Namen der Regierung zu revidieren. Wahrscheinlich wird er dann auch die bekannte Schuld von 80 Millionen, welche die Bank nach der Bankact von 1862 dem „Siaat“ vorgelassen, zur Sprache bringen. Bereits erklärt „Pesti Naplo“, offenbar auf amtliche Informationen hin, in der bestimmtesten Weise: Die 80-Millionen-Schuld sei bei dem Ausgleich durchaus nicht vergessen, sondern zu der consolidirten Schuld geschlagen worden, welche „Oesterreich“ übernommen und zu deren Verzinsung Ungarn die bekannte feste Duote von 29 Millionen Gulden leide. Das Schweigen über diese Frage wird jetzt den hiesigen Journalisten des 1867er „Ausgleichs“ nicht mehr lange möglich sein.

Ueber die bei den letzten parlamentarischen Kämpfen im preussischen Abgeordnetenhaus zu Tage getretene vereinigte Opposition der Conservativen und Ultramontanen gegen den Fürsten Bismarck wird der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Berlin geschrieben: „Auf der Höhe seiner Erfolge steht der Reichstanzler zwei Gegner aufzuheben, die er, sozusagen, an seinem Herzen genährt hat: die Conservativen, aus deren Reihen er selbst hervorgegangen ist, und die Ultramontanen, welche er bis vor einem Jahre noch für eine Stütze des conservativen Princips hielt. Die beiden Parteien sind in zwei Persönlichkeiten vertheilt: die conservative in dem ehemaligen Justizminister Grafen von Lipp, die ultramontane in dem Abgeordneten Windthorst-Mappen. Graf Lipp ist ein unbedeutender Gegner, ein Mensch von beschränktem Geiste, außerdem vom plumpestem Haß erfüllt gegen den Mann, der ihn fallen ließ. Ganz anders Herr Windthorst. „Excellent Windthorst“ ist ein gern gesehener Gast im Hofe. In diesen Kreisen verlangt man von den Anwesenden, daß sie den Schmerz um ihre geschehenen Nothlagen im Herzen tragen — natürlich auch bei Gelegenheiten passend zynisch — und doch sich nicht zurückziehen, sondern dem neuen Herren gehorsam seien. Herr Windthorst spielt diese Rolle unübertrefflich. Er trägt die weltliche Träne im Herzen und ist im Hause der Hohenzollern ein gern gesehener Gast. Herr v. Bismarck hat aber unglücklicherweise seine eigenen Gedanken (wahrscheinlich nicht bios seine Gedanken, sondern auch seine Nachrichten) darüber und ist der Ansicht, daß Excellent Windthorst dieses „doppelte Aush“ trägt, um nach Herzenslust intrigant zu können. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe. Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich sich dieser in den Persönlichkeiten zeigt), als die Entfremdung des Kampfes, welchen der Reichstanzler gegen alle seiner Politik feindlichen Elemente in Preußen eröffnete, und dieser Kampf wird um so erbitterter, als er von der gegnerischen Seite nicht ganz mit loyalen Mitteln geführt wird. Mit wahrhaft diabolischer Schlaueit setzte Windthorst auf dem Rückzuge (wie der Parther, der stehend seine Pfeile verfliegt) einen Conflict zwischen dem Kammerpräsidenten und dem Fürsten Bismarck an, der zwar durch den Tact und die Geistesgegenwart Beider beseitigt wurde, ehe die hellen Flammen aufschlugen, der aber noch lange nachglühen wird. Man darf sich nicht darüber täuschen: Preußen steht augenblicklich vor einer ersten Krise im Innern.“

Die Bonapartisten in der französischen Nationalversammlung hielten am 13. d. eine Beratung über den Nachfolger, den sie dem Deputirten Conti geben wollen. Es wurde Abbacuc, der wegen Rouher seine Entlassung gab, der Prinz Napoleon und Clemens Duvernois in Vorschlag gebracht. Bis jetzt hat Letzterer die größten Aussichten, als Kandidat aufgestellt zu werden. Rouher wird erst nächsten Montag in der Nationalversammlung erscheinen. Die Wahrung Contis wurde seitens der Regierung versagt. Es scheint, daß man glaubt, derselbe sei im Besitze von Staatspapieren gewesen. Die bonapartistischen Blätter sind während, daß man gewagt hat, eine derartige Maßregel zu treffen. Die Bonapartisten wollen jetzt eine großartige Propaganda auf dem Lande machen. Sie veröff-

entlichen in Folge dessen unter dem Titel „Le dimanche“ eine Wochenausgabe des bonapartistischen „Odre“.

Ueber die Zustände in Rumänien entnehmen wir der heute eingetroffenen „Rumänischen Post“: „Nachdem der Versuch, die gegenwärtige Regierung durch die Eisenbahnfrage zu Falle zu bringen, schmachlich gescheitert ist, wurde nun (von den Reichen) ein aufgespatter Hebel in Bewegung gesetzt, von welchem man sich offenbar großen Erfolg verspricht; die Judenfrage. An der Grenze Rußlands, in den Sümpfen Bessarabiens, in der Stadt Ismail war es, wo leghin das erste Signal zu den Judenhegen gegeben wurde, von denen man sich versprach, daß sie gleiche Erfolge auch in allen anderen Städten zur Folge haben würden, was auch vielleicht der Fall gewesen wäre, wenn nicht von Oben herab alle Energie eingesetzt worden wäre, um den Brand einzudämmen und so rasch als es thunlich war zu dämpfen. Ein gestern zugewonnenes Telegramm lautet: Ismail 10. Februar. Die Regierung hat durch strenge Maßregeln die Ordnung hergestellt. Die Leiden der Jraaciten sind groß, deren Häuser und Vermögen größtentheils vernichtet. Hunderte Familien sind obdachlos.“

Die Revolution in Mexico, die man schon erlösen glaubte, erhebt wieder ihr Haupt. Es wird schließlich doch nichts Anderes übrig bleiben, als der Anichluß des unglücklichen Landes an die Vereinigten Staaten. Die neueste amerikanische Post bringt über den Ausfall folgende Nachrichten: General Porfirio Diaz konnte sich, nachdem er die Schlacht verloren hatte, in Puerto Angel nicht einschiffen, und droht jetzt dem Staat Veracruz (Diese Nachricht klingt wie ein Ausruf des Desesperation), ein General, der flüchten wollte und daran verhindert wurde, droht sofort die Sicherheit eines Staates. Der im Kongreß von M. Genandz gestellte Antrag, dem Krieg, und Finanzminister außerordentliche Gewalten zugeben, hat große Aufregung verursacht. Die Corvine ist ganz von den Rebellen umringt. General O a c i a wurde bei Vidal gefangen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 17. Februar. Vizepräsident: Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags. Schriftführer: Jambor.

Auf der Ministerbank: Könyay, Kiskápolj, Slávy, Pauler.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

Präsident zeigt das Ableben des Abgeordneten Dr. Josef Szabó an. Zur Tagesordnung übergehend setzt das Haus die Debatte über die Bankfrage fort.

Moriz W a h r m a n n: Von der Lösung der Bankfrage hängt nicht bios das materielle Wohl Ungarns ab, sondern auch sein politisches Wohl, seine Machtfstellung in Europa, seine staatliche Selbstständigkeit, deshalb ist diese Frage nicht bios von sachmännischen, sondern auch von höheren politischen Gesichtspunkten zu beurtheilen.

Für die Lösung einer politischen Frage ist der Moment der günstigste, in welchem alle beteiligten Kreise deren Lösung wünschen. Das ist nun hinsichtlich der Bankfrage der Fall. Nur denkt sich jeder der beteiligten Faktoren die Lösung der Frage ganz anders. Die Nationalbank verachtet darunter die Anerkennung des Privilegiums, vielleicht auch der 80 Millionen-Schuld und des Monopols; die einschüchtern Nationalökonomie verstehen darunter die volle Feststellung der Valuta mit allen ihren wohlthätigen Folgen für unsere wirtschaftliche Entwicklung; die Masse, die nicht selbst zu denken im Stande ist, kümmert sich nicht um Prinzipien wie Bankfreiheit oder Privilegium, Valuta oder Disagio, sie will nur reichlichen billigen Kredit. Diese verschiedenen, so weit auseinandergehenden

Genilleton.

Das Geheimniß des Taschenbuches.

Von A. Meis.

(Fortsetzung.)

Daß ich in diesem Taschenbuche die Auflösung des Räthfels habe, welches mich so ausschließlich beschäftigte — oder wenigstens einen Theil desselben — daran dachte ich erst, als ich endlich wieder vor meiner Hausthür stand.

Ich fand dieselbe offen; doch ich fragte mich nicht, was das zu bedeuten habe, sondern ging die Stiege hinauf. — Mein Diener erwartete mich mit dem Licht.

„Bist Du immer noch nicht zu Bette?“ fragte ich.

„O, Herr Doctor! . . . in welche Angst haben Sie mich versetzt!“

„Ich? — Wie so das?“

„Ich habe nicht gehört, wie Sie das Haus verlassen haben; — und mit einem Male werde ich aus dem Schlaf geklingelt — antworte, daß Sie zu Hause sind — führe ihn hier herein — finde Sie nicht; — und als er auf Ihrem Schreibtisch ein Papier sieht — da schreibt er auf — man müsse Ihnen nach . . .“

„Aber wer in drei Teufels Namen untersteht sich in meinem Zimmer, in meinen Papieren . . .“

„Ihr Freund . . . Herr Derenberg . . .“

„So . . . so“, rief ich, mit einem Male wieder ruhig werdend — „und wo ist . . . mein Freund . . . Herr Derenberg?“

„Soeben ist er wiedergekommen; — er war wenigstens schon zehnmal weg — und kommt immer zurück, nach Ihnen zu fragen . . .“

„Aber wo ist er zum Henker!“

„Mein Gott, Herr Doctor . . . in Ihrem Zimmer, ich habe es Ihnen ja schon gesagt!“

So war denn Das, was ich erwartete, eingetroffen — ich meine Das, was mir den ganzen Tag über wie eine dunkle Ahnung vorzuschwebte, daß es sich ereignen müßte — hatte sich also ereignet. Ich begriff, daß ich vor einer Katastrophe stand, und suchte mich so viel wie möglich zu sammeln! Festen Schrittes ging ich durch den Corridor, welcher zu meinem Zimmer führte, und trat ein. — Alfred stand in der Mitte des Zimmers, er hatte mich kommen hören; — unsere Blicke trafen sich . . . nicht wie ich es erwartet hatte, scharf und herausfordernd, sondern ruhig — mit einer Art von Ueberlegung, die ich mir am allerwenigsten zuge-
traut hätte.

„Du hast mich, wie ich gehört, seit langer Zeit schon erwartet“, sagte ich endlich.

„Ja“, erwiderte er — „und habe ein Paar der schredlichsten Stunden meines Lebens verbracht.“

„In wiefern?“

„Ich fand auf Deinem Schreibtisch Papiere, welche mich auf einen entscheidenden Entschluß Deinerseits schließen ließen.“

„Es war nöthig, auf alle Fälle vorbereitet zu sein!“

Wir schwiegen Beide — wir stunden uns gegenüber — wir sahen uns an. . . Wer von uns beiden würde wohl zuerst das Wort aussprechen, das uns beiden auf den Lippen schwebte?

„Waldemar“, sagte er endlich — „wirft Du es jetzt einsehen, daß ich ein guter Prophet bin?“

„In wiefern, Alfred?“

„Habe ich Dir nicht alles Das, was gestern sich ereignet hat, vorgestern schon vorhergesagt?“

„Ich muß Dir Recht geben — Du thatest es!“

„Und wird die Erfahrung, die Du gemacht, Dich lehren, meinen künftigen Rathschlägen Glauben zu schenken und ihnen zu folgen?“

„Bedor ich Dir antworte, muß ich Deine Rathschläge erst hören!“

Alfred kam auf mich zu — ergriß meine Hand und legte die andere auf meine Schulter — er sah mich mit einem so tiefen, so innigen Blick an, wie ich solchen noch nie bei ihm bemerkt.

„Waldemar“, sagte er — „nimm Dir Das, was geschehen, nicht zu sehr zu Herzen — ich bitte Dich darum.“

„Bei Gott . . . auf Alles . . . nur darauf war ich nicht — hatte ich nicht vorbereitet sein können . . . diese Worte raubten mir wie mit einem Zauberfische alle meine Kraft — meine so mächtig zusammenge-
raffte Energie. — Unfähig ihm zu antworten, sank ich auf einen Stuhl. — er kam mir nach, und meine Hand in der seinen drückend, fuhr er fort: — „Sieh, Waldemar — ich begreife Dich ganz gut; aber, glaube mir, es liegt eine große Dosis Hochmuth in dem Schmerze, welcher Deinen Sinn umgarnet hat. Du glaubtest, den großen Kampf gegen Dein eignes Herz wie ein Held siegreich auskämpfen zu können, und nun fühlst Du Dich tief gedemüthigt, schon beim ersten Vorpostenscharmügel überwunden zu sein! . . . Nicht wahr? Ich habe Recht? Wenn Du in die Tiefe Deines Innern hinabstiegest, würdest Du das Gefühl, von dem ich Dir soeben sprach, zuerst finden!“

„Du täuschst Dich — Alfred; daran habe ich beim Himmel noch nicht gedacht . . . ich habe überhaupt noch an gar nichts gedacht!“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Seit gestern Morgen hält mich ein Traum umfangen, von dem ich immer noch nicht erwacht bin; — der Geist — der geistige Instinct handelt in mir — die Seele träumt fort.“

„Armer Freund!“

„Du bist gut, Alfred . . . doch lieber wäre es mir, wenn ich Dich, Jörn in den Augen, Weleidigungen auf den Lippen, wiedergefunden hätte — bei Gott, es wäre mir lieber gewesen. Ich fühle, daß ich ein Verbrechen an unserer Freundschaft begangen, und die Fortsetzung derselben Deinerseits und Deine Güte thun mir weh — weher denn Alles.“

„Ich muß Dich also Dir selbst gegenüber vertheiligen; — der Zufall führte mich zu meiner Schwester, der ich einen Brief ihrer ältesten Tochter, der in jenem Augenblick anfam und den sie seit einigen Tagen mit Sehnsucht erwartete, überbringen wollte; — ich habe den größten Theil Eurer Unterhaltung mit angehört — ich habe, da die Thüre halb geöffnet war, Alles mit angesehen; — hier meine Hand, Waldemar . . .“

Wünsche alle zu befrichtigen dürfte selbst der Weltlichkeit dieses Hauses nicht...

Die öffentliche Meinung ist bei und gegen die Nationalbank sehr aufgebracht. Man hat indes Forderungen an sie gestellt, die ebensowenig...

Gründend war die Nationalbank niemals eine österreichische Nationalbank, sondern nur eine Wiener Bank. Der Kredit konzentrierte sich vollständig...

In Wien betrug die Summe der eskomptierten Wechsel 86,249.663 Gulden, in sämmtlichen Filialen der ganzen Monarchie 50,239.600 fl., 66 Prozent der ganzen Eskomptsumme...

Die preussische Bank ist also wirklich eine preussische Nationalbank, die sogenannte österreichische Nationalbank dagegen ist nur eine Wiener Bank.

Der zweite große Fehler der Nationalbank ist der, daß ihr Zinsfuß ein sehr hoher ist. Zur Entschuldigend für diesen Mibstand führt man an, daß man den Börsenschwandel verhindern oder eindämmen wolle.

Weder hat all' diese Umstände nur angeführt, um zu zeigen, daß durch die Annahme des Trejor'schen Beschlusses noch keineswegs die Einigung mit der Nationalbank fertig sei.

Als eine Bedingung der Lösung der Bankfrage wurde von allen Seiten die Herstellung der Valuta anerkannt. Nur sind auch in diesem Punkte die Ansichten von einander abweichend.

ich betauere, daß mich der Jörn im ersten Augenblick übermannt hat, — der Bruder, welcher die Ehre seiner Schwester höher denn Alles auf der Welt stellt, reicht Dem, der sie gestern früh in seinen Armen gehalten, die Hand...

Ich lag an der Brust des besten, des edelsten aller Freunde — ich konnte ihm keine Antwort geben. — kein Wort kam von meinen Lippen — und dennoch mußte diese summe Umarmung eine gar bedeutende Ueberredungskraft haben; denn als ich mich endlich ihr entwand...

„Und nun“, rief Alfred mit einer ganz anderen Stimme — mit der, aus welcher es stets, wenn auch wider seinen Willen, wie ein leiser Spott klang...

Notiz.

(Gattenword und Brandlegung.) In dem Dorfe Drogowice bei Gochl nächst Lemberg wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. Jänner ein schreckliches Verbrechen verübt.

Einer treuen Idee begegnet Redner in dieser Frage, der er entgegenzutreten sich verpflichtet fühlt, der unigen Idee, daß der gegenwärtige Moment zur Herstellung der Valuta so überaus günstig sei.

Heute ist die Valutaherstellung schwerer als vor einem Jahre, denn die erste Bedingung der Valutaherstellung ist die Einlösung der Staatsnoten; diese Einlösung ist um so leichter, je kleiner und um so schwerer, je größer die einzulösende Summe ist.

Wir sind heute dem Auslande weit mehr schuldig als vor einem Jahre, weil das ausländische Kapital, welches Verwendung suchte, bei uns placiert wurde. Wir müssen also jährlich an Zinsen und Amortisation große Summen an unsere ausländischen Gläubiger abgeben.

Einen Gegenentwurf über die Ordnung der Valuta und des Bankwesens noch in dieser Session einzubringen, ist also unmöglich, oder wenn es möglich ist, so wird an einem solchen Gegenentwurf kein Segen sein.

Wenn wir eine Bank gründen, welche ihre Noten gegen Staatsnoten einlöst, so sind diese Noten an Werth und Bedeutung nicht anders als Staatsnoten; dann aber haben wir gar nicht nöthig uns den Kopf mit der Errichtung einer Bank zu zerbrechen.

Zwischen solchen Noten und den Noten der Nationalbank, die gleichfalls Zwangskurs und Disagio haben, besteht noch ein sehr großer Unterschied. Denn die ersten haben in Silber, Devisen, Gebäuden der Nationalbank u. s. w. doch eine theilweise Deckung.

Herrn Ludwig Simonowitsch spricht sich für Schizy's Antrag aus. Finanzminister Karl Kerschbamer: Geheimes Haus! Von jener Kommission, die in Angelegenheit der Bankfrage entsandt wurde, erwartete das Haus, dieselbe solle eine motivirte Meinung abgeben darüber, was von Seite der Legislative zu geschehen habe.

Allein weder in, noch außer dem Hause habe ich von irgend Jemand die Ansicht ausgesprochen gehört, daß dieses Ziel vor Herstellung der Valuta erreichbar wäre. In dieser Beziehung wäre also kein Unterschied zwischen uns, es handelt sich nun bloß darum, ob wir für die Herstellung der Valuta eine längere oder kürzere Frist gewähren wollen?

Und nun können wir auf die einzelnen Beschlüsse übergehen, resp. auf die Erläuterung jenes Standpunktes, den die Regierung diesen Anträgen gegenüber einnimmt. Der Herr Abgeordnete Simonowitsch sprach in der Einleitung seiner Rede schon die Ansicht aus, der Antrag Trejor's untersehe sich wesentlich von jenem der Bankengruppe, welchem Umstände der Herr Abgeordnete eine große Wichtigkeit beilegt.

In diesen Sätzen sehe ich den Schwerpunkt des Berichtes, hier sind die wahren Uebel aufgezählt. Und nun frage ich, ob der Beschlusse Antrag, der, wenn er in allen seinen Punkten durchgeführt wird, die Beseitigung all' dieser Uebel beseitigen muß, ob sage ich, dieser Beschlusse Antrag sich von dem Referate unterscheidet, das ebenfalls die Beseitigung dieser Uebel verlangt? Ich glaube: Nein!

Was jene Einwendung betrifft, daß in diesem Beschlusse die Nennung der ungarischen Bank sorgsam vermieden ist, so kann ich auch hier nicht die Ansicht des Herrn Abg. Schizy theilen, der diesem Umstände eine besondere Wichtigkeit beilegt.

Der Herr Abgeordnete hat sich sehr richtig ausgesprochen, daß die Herstellung der Valuta sich nicht improvisiren läßt, irgend ein Provisorium unbedingt nöthig ist, kann es sich nun darum handeln, welcher Art dieses Provisorium sei? Es wurden nun 3 Modalitäten empfohlen und wenn sie auch fragen, welche von diesen Modalitäten die Regierung empfiehlt, so kann ich darauf nur antworten, daß es Pflicht der Regierung ist, ihre Antwort anzuschreiben, bis sie die Ueberzeugung gewonnen hat, was auf dem einen oder auf dem anderen Wege zu erreichen ist.

Was jene Einwendung betrifft, daß in diesem Beschlusse die Nennung der ungarischen Bank sorgsam vermieden ist, so kann ich auch hier nicht die Ansicht des Herrn Abg. Schizy theilen, der diesem Umstände eine besondere Wichtigkeit beilegt. Denn da die Herren Abgeordneten es sämmtlich anerkennen, daß die Herstellung der Valuta sich nicht improvisiren läßt, irgend ein Provisorium unbedingt nöthig ist, kann es sich nun darum handeln, welcher Art dieses Provisorium sei? Es wurden nun 3 Modalitäten empfohlen und wenn sie auch fragen, welche von diesen Modalitäten die Regierung empfiehlt, so kann ich darauf nur antworten, daß es Pflicht der Regierung ist, ihre Antwort anzuschreiben, bis sie die Ueberzeugung gewonnen hat, was auf dem einen oder auf dem anderen Wege zu erreichen ist.

Antrag diesen meinen jetzt ausgesprochenen Ansichten vollkommen entspricht, empfehle ich dem geehrten Hause mit bestem Bewußtsein dessen Annahme.

Koloman Tisza hat nicht die Absicht gehabt, in dieser Frage das Wort zu ergreifen, aber das Verhalten der Regierung zwingt ihn dazu. Der Finanzminister meinte gestern, es könne ihm Niemand zwingen, sich zu äußern. Das sei allerdings vollkommen richtig, allein man könne es sehr gut von der Regierung verlangen, daß sie ihren Standpunkt in einer so wichtigen Frage darlege.

Wahrhaftig meint, man könne von der Regierung nicht verlangen, daß sie in 6 Wochen eine so hochwichtige Frage in allen ihren Theilen gründlich studire und löse. Auch Redner hält das für unmöglich, allein die Regierung habe Jahre zur Verfügung gehabt, in denen sie alle Vorarbeiten beendigen konnte, so daß jetzt nur noch die endgiltige Beschlussefassung übrig sein sollte.

Sonderrbar findet es Redner, daß der Finanzminister, der doch erst kürzlich er entschiede sich vorläufig für keinen der 3 in Voranschlag gebrachten Pläne, dennoch erklärt, zwei von diesen Plänen seien falsch und nur der auf die Nationalbank bezügliche sei realisirbar.

Wahrhaftig und der Finanzminister machen geltend, die ungarische Bank könne nur mit dem Zwangskurs bestehen, was allerdings eine große Schwierigkeit sei; allein Redner findet es sonderbar, daß man diese Schwierigkeit bloß bei der ungarischen Bank bemerke und nicht bei der österreichischen, die ja auch nicht ohne Zwangskurs bestehen könne.

Finanzminister Kerschbamer bemerkt gegen Tisza in persönlicher Bemerkung, er habe sich weder für den einen noch für den andern Plan ausgesprochen; was er gesagt habe, sei bloß, wenn er ohne jede Rücksichtung ohne jeden gewaltthätigen Uebergang, auf dem Wege der Vereinbarung das Erlangen könne, was er auf dem andern Wege erlangen wolle, er sich jedenfalls für den Weg der friedlichen Vereinbarung entscheiden werde.

Guad Horn steht in dem Antrage Trejor nur den engeren Kreislaf des dilettantischen Minister des Bankwesens. Redner hat nicht die Absicht für diese letztgenannte Mißgeburt einzutreten, in dem Augenblicke, wo dieselbe von ihren eigenen Erzeugern verläugnet wird, (Heiterkeit) doch gesteht er, daß ihm das ursprüngliche Referat der Enquete lieber war, als der verbelebende und nichtsjagende Antrag Trejor, an dem selbst der Finanzminister keine andere Tugend zu entdecken verstand, als daß er nicht aber auch gar nichts besage. (Heiterkeit.)

Vor zwei Jahren, als die Enquete ihren Bericht ausgearbeitet, da wagte man es noch, offen gegen die ungarische Bank zu sprechen, damals erklärte man noch die offenkundigen Wünsche der Opposition für Unmögliches, heute wagen es die größten Heißsporne der Rechten nicht mehr diese Ansicht zu verkünden und so kommt man denn mit solchen Anträgen, wie der Trejor'sche. Allerdings meint Trejor, dieser Antrag habe den Vortheil, daß er nicht gefährde, während der Schizy'sche Antrag keine Garantie des Gelingen in sich trägt.

Da die Berathungszeit schon vorüber ist, wird die Sitzung geschlossen und dem Redner die Erlaubnis erteilt, seinen Vortrag Montag fortzusetzen zu dürfen.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 17. Februar. (Herrnhau.) Auf der Ministerbank Niemand. — Eine Anzahl von Abgeordnetenhaus beschlossene Geize werden in erster Lesung den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen. Graf Schupp überreichte Petitionen um Erlassung von Gesetzbestimmungen gegen den Mißbrauch der Kangel. — Die Professoren an der Hochschule in Mariabrunn ersuchen um Gleichstellung ihrer Gehalte und Stellung mit den Professoren der anderen Hochschulen. — Der Vorsitzende überreichte die Beschlüsse des Beamtentages in Wien.

Hofrath v. Arneis berichtet Namens der Petitionskommission. Derselbe beantragt, die Petitionen des Wiener Staatsbeamtenvereines und des Verwaltungsrathes des I. Allgemeinen Staatsvereines der österreich. Monarchie der Regierung zur eingehenden Würdigung zu übermitteln; desgleichen werden der Regierung zur Würdigung empfohlen eine Reihe Petitionen aus Böhmen wegen der Bahnlinie Passau-Reichenberg. Es wird hierauf die Wahl in den Staatsgerichtshof vorgenommen und entschieden als gewählt: Ritter v. Schaarschmid und Graf Rappaport. — In die Staatsschulden-Kommission wurden gewählt: Graf Konstantin Wartenburg und Winterstein; zum Ersatzmann Baron Dohrböf. — Schließlich wurde eine aus neun Mitgliedern bestehende Unterrichts-Kommission gewählt.

Zu Land.

Hermanstadt, 19. Februar. Die Klausenburger Blätter vom vorgestrigen Datum enthalten wenig Bemerkenswerthes. Kolojebarsky'sche Petition gegen die vom „Hon“, dann „Relei“ gegen die vom „Magyar Polgar“ über die Denkschrift der siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten veröffentlichten Anschauungen, während das letztgenannte oppositionelle Blatt in einer verspäteten Correspondenz aus den Rücküberkommene, in welcher die Verhältnisse in diesem Municipium unter demokratischem Ausschusse, hinter welchem aber das mit hochadmiralisch gestricheltem Blaublau getreuzte Tisza'sche Erbe in politiois verstrickt ist, besprochen werden.

Der gestrige „Kol. Közlöny“ nimmt die „Konföderirte Zeitung“ und das „Siebenbürgische deutsche Wochenblatt“, überhaupt das Altchristenthum und die Notabilitäten derselben in's Gebet, deren ein Theil in Wien pausirt, während der andere Theil in den Antikuben der ungarischen Ministerien seine Erziehung erwartet, dabei aber in der Heimat an den Ufern des Tibids agitirt. Es werden die alten, bereits unabhägige Male vorgebrachten Beschlüssen wiedererläut; — trotzdem beherrscht „R. R.“ nie zu den Feinden der Sachen gehört zu haben; sein Wahlspruch wäre von jeher gewesen und sei jetzt noch: „Mehr Gerechtigkeit und weniger Privilegium auch auf dem Königsboden.“ — „Magyar Polgar“ vom selben Datum hänselt seine rechtsfertigen Kollegen und bedeutet ihnen, daß sie sich die vergebliche Mühe genommen, einen Redner weiß zu waschen und fützt so recht haarschneidig hinzu, die drakontischen Abgeordneten

Siebenbürgens hätte erachtet, an dem Polgar'schen — manchmal den Tisza'schen „Relei“ vom je traktanten über die Betrachtungen läuft ichum nicht wädig landwirtschaftliche; Labilalere, opferwillige Kreditverhältnisse nothig

Relei, 16. Februar. Finanzminister vorgelegten sachen, angenommen. Zwei Minister Lonyay in Sifloß an

Relei, 17. Februar. Halle über das neue halten sich noch bei 350 Arbeiter d

Relei, 17. Februar. Noch einer der Mittheilung wird be hier eintreffen. Es ausgefallenen Ökonomie

Relei, 18. Februar. Klausenburger Abgeord im Hofe der Proratorium Nachmittags zur Reize nach Klausenb

Relei, 18. Februar. Sätzen den Vicepräsidenten den gewesenen, waren viele andere Abgeord

Relei, 19. Februar. In der gestrigen soll dem Hause befaß storbenden ein warmer

Relei, 19. Februar. machte vorigen Sam Angelegenheiten eines und Dersa zu für des Schwarzen Meer herstellten würde, als

Relei, 19. Februar. Agrar, 15. Februar, der Cultus-Gesellschaft kommt w Agrar, 17

Relei, 17. Februar. lichen Exeruz, Wb regierung, der Sabi Agrar, 17

Relei, 17. Februar. erhaltet der „Judeu neuemittelt aus d Das Generalober seine erste Sitzung a

Relei, 17. Februar. Die Gerichte, lands, in Wien sich Jay verlobt, werden Eine Allianz d

Relei, 17. Februar. allein die britische d r-Alianztraktatentwurf Wien, 17.

Relei, 17. Februar. graphirt: Die Rep oder eine Korresponden welche den Mandat Wien, 17.

Relei, 17. Februar. Meldung des „Bat Kaiser. Heute gab sieren Bessert“ letzte die Wahlgesetzgebende Enken ist die Annu heutigen Abendblatt jchen Ausgleich auf Die Welsord

Relei, 17. Februar. In der gest „Jungen“ Rekliman verhältnis vollzogen u Hochwahlgewinn bei Kornenub Lehrerschaft gewählt wegen Nichtwachstum Potenzen heute auf

Relei, 17. Februar. In dem Beschlus der der Volkschule Pragg, 17. des Obersten des des Kriegsminister einzelne Unterofficier stoff und der Nung Schritte gegen die

Relei, 17. Februar. Berlin, der Stadterordnet Berlin immer wa bauplung des Deu Schlichtung der alle begünstigen licher Begründung. Berlin, Nachts nicht unbedrungs-Bisidenden W idnt nach Me re d jüdwesen Unt

Erledigung.

Sz. 3006/35 1872. 1-3
Pályázat.
 A nagy-szebeni magy. kir. pénzügy-igazgatóság számvevő osztályánál egy III-ad osztályú szám-tisztai állomás 500 frt. évi fizetéssel és 100 frt. lak-pénzzel betöltendő lévén, felhivatnak a pályázni kívánók, miszerint nyelvismeretök, életkoruk, tanulmányaik, eddigi szolgálataik, jelesen pedig a számvitel s kezelésben képzettségük kimutatása mellett folyamodványaikat három hét leforgása alatt ezen pénzügy-igazgatóságnál nyújtsák be.
 Nagy-Szeben, 1872. január 30-ikán.
 A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Licitation.

Nro. 161/1872. 3-3
Licitations-Kundmachung.
 Am 1. März 1. J., 9 Uhr Früh, wird in der Kanzlei des f. ungar. Forst- und Herrschafts-Amtes zu Fogarasz das herrschaftliche Schantregale in der Gemeinde Vád im Wege mündlicher Licitation hint-angegeben werden, wozu Pachtlustige hiemit eingela-den werden.
 Die Pachtbauer beginnt mit 15. März 1872 und dauert bis 31. December 1876.
 Es wird bemerkt, daß die Ausübung des Schant-rechtes in einem von Seite der Herrschaft gemieteten Hause stattfinden.
 Fogarasz, am 15. Februar 1872.
 Das f. ung. Forst- und Herrschafts-Amt.

Aemtlche Verlautbarungen.

Anforderungen.
 Vom Comitatsgerichte in Déva zur Anmeldung von An-sprüchen bis 28. Februar d. J. auf den Nachlaß der in Déva verstorbenen Maria Kovacs.
 Vom Stuhlgerichte in Seges-Varad zur Anmel-dung von Ansprüchen bis 28. Februar auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundbesitzungs-Gutsabgabung: Frau des Sina Ferencz, Sina János, Lazar S., Nagy János, Károly György, Erben nach Vektor János in Bobot, Simon Josef in Angyalos, Salabas Károly und Söhne, Salabas András und Mi-hály, Frau des Handra János und deren Söhne Handra János, Josef und Stefan, Kovacs András, Kovacs Ferencz jun., Stefan und Josef, Balassa Ferencz, András und Mihály, Kengyel Josef, András Antal und dessen Frau Kovacs Anna in Al-torja, Gál Mezős, Josef Wlady und dessen Gattin Simon Eva in Malatca. (Zajhazart 12-24. März d. J.)
 Vom städtischen Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 29. Februar d. J. auf den Nachlaß des Sig-mund Kovacs, der Witwe nach Paul Vektor und des Alexius Vektor.
Stechbrief.
 Vom Stuhlgerichte in Maros-Várad gegen Vachora János. Derselbe ist aus Verzecht abhändig, war wohnhaft in Job-bagately, ist 45 Jahre alt, röm.-kath. Confession, unterlegt, festen Körperbaues, hat Gesichtsfarbe braun, Haar schwarz, Augen blau, spricht ungarisch.

Eine gute Köchin

wird für ein Herrschaftshaus in der Walachei gesucht. Das Nähere ist beim Oberkellner der „ungar. Krone“ zu erfragen. 3-3

500 sieb. Eimer Wein

aus den Jahrgängen 1855 u. 1862 sind zu haben bei
G. Heinrich Hertel,
 Großer Platz, Palais Bruckenthal.
 Preis bei Abnahme des ganzen Quantums fl. 3.50, bei kleineren Partien fl. 3.60 per Siebenb. Eimer.

Haus-Verkauf.

Das in der Sporergasse, auf der Sonnenseite gelegene Haus Nro. 346 ist aus freier Hand zu ver-kaufen. Zu erfragen: Kälbergasse Nro. 925. 2-3

Bahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse Nro. 196. 6

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 759 in der Reugasse, mit ei-nem großen Hof und Garten, ist zu verkaufen.
 Nähere Auskunft zu erfragen in der Burpergasse, Haus-Nro. 862. 3-3

Mein neues, reichhaltiges Preisverzeichnis über **Gemüse-, landwirtschaftliche, Wald- und Blumen-Samen, Obst- und Zierbäume** etc. steht auf Verlangen gratis zu Diensten.
J. W. Wunderlich,
 Frankfurt a. Main.

Eine Stelle als
Wirtschafts-Bejorgerin
 bei einem selbsten Herrn, oder eine geeignete Beschäf-tigung in einem Geschäfte, Gewerbe, Creiererei, Trafil, oder auch in einem Gasthause ersteren Ranges wird gesucht.
 Anträge unter Chiffre O. H. poste restante 2-3 in Schäßburg.

Ein Apotheker-Gehilfe,

der Landesprache mächtig, findet sogleich bei mir Anstellung, Gehalt für unempirte Herren bis fl. 25 nebst Verpflegung. Angaben der bisherigen Conditionen werden erbeten.
Johann Hermann,
 Apotheker in Fogarasz. 3-3

Mehrere Bohrmeister,
 welche gründliche, praktische Kenntnisse im Bohr-wesen besitzen und im Stande sind, im Accord-wege Bohrungen durchzuführen, werden für **Croatien und Unter-Steiermark** unter sehr guten Bedingungen allsogleich aufgenommen.
 Schriftliche Anfragen wollen adressirt wer-den an die **Direction der Eisen- und Stahlgewerkschaft zu Gibiswald** in Steiermark. 2-3

Unter sehr vortheilhaften Bedingungen ist die
Baufabrik
 vor dem **Burgertthore in Hermannstadt**
 aus freier Hand zu verkaufen, oder aber vom **1. März 1872** zu verpachten.
 Beim Verkaufe kann die Hälfte des Kaufschillings auf der Realität intabulirt bleiben.
 Die näheren Bedingungen sind zu erfragen: **Salzgasse Nro. 592 in Her-mannstadt.** 2-3

ERSATZMILCH DES FISCHERBEREITUNGS
TOD-MEERRETIG - SYRUP
 VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Bekanntlich ist das Tod ber-jenige Krankheit, dem der Leber-bran seine Wirksamkeit verdankt. Nur wenige Personen jedoch kön-nen den Leberbran einnehmen, der durch seinen widerlichen Geschmack den Kranken Ekel verursacht. Der Rettig-Syrup enthält das Tod in demselben Verhältnis, wie der Leber-bran, ohne dessen Nachtheile zu besitzen. Der Saft der Brunnenkresse, welcher einen Bestandtheil desselben bildet, enthält an und für sich schon Tod, und dieser ist außerdem verbunden mit dem läuternden schweißabtreibenden Saft der antiseptischen Pflanzen: Pfefferkorn und Rettig. Der Tod-Rettig-Syrup ist von allen Pa-riser Aerzten in der Kinderpraxis empfohlen, um **Stropheln, Drüsen und Knochenkrankheiten** zu bekämpfen, die bei den Kindern von jartem Alter so häufig sind. Er ist wirksam gegen die Brustkrankheiten im ersten Entstehen, erhöht den Appetit, befördert die Verdauung und wird mit demselben Erfolg sowohl bei kleinen Kindern, als bei erwachsenen Per-sonen angewendet. Um Nachabmungen zu entgehen, beliebe man die Etiquette von **Grimault & Comp.** zu verlangen.
Depots: In Hermannstadt bei den Herren **Mißelbacher & Söhne**; in Schäßburg bei **Hrn. J. B. Feutich**; in Kronstadt bei **Hrn. Jekelius**; in Pest bei **Hrn. J. v. Török.** 6

neuen erfundenen Edelmetall
Talmigold!

Echt nur hier. **Echt nur hier.**

N. Glattau's Patent.
 Es wird garantiert, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten gelbened nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

Damenschmuck:
 1 prachvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
 1 Paar Ohrgehänge fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, fr. 50, fl. 4, 4.50.
 1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von überein-stimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9.
 1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzen fl. 85 fr., feine fl. 1, feinste fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, fl. 2.50.
 1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
 1 prachvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, allerfeinst fl. 3.50, 4, 5.
 1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.
 1 reizender Halschmuck mit Medaillon fl. 2.80, fl. 3, 3.50, 4, 4.50.

Herrenschmuck:
 1 elegante modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.
 1 lange Halskette, von echt gelbener fein Unterzied, fl. 1.80, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
 1 feine Shawl- oder Cravattennadel fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.
 1 allerfeinste Medaillon für Herren-Uhrketten, fl. 1, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
 1 feiner Herren-Fingerring mit oder ohne Steine, fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.
 1 Bund Ubranhängsel 40, 60, 80 fr.
 1 Paar allermodernste Manchettenknöpfe mit und ohne Email-Steine etc. fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, fl. 2.50.
 1 Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fr. 50, 70, 80, fl. 1, fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Brillantschmuck. so ausgeführt wie echter, da damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus echtem Chinalit oder aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit echter Silberfassung.
 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
 1 Paar Ohringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
 1 Paar Chemisettenknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2.

Trauer- und Mod-Schmuck.
 schwarz, in den elegantesten Façons aus Jet, Lava, Büffelhorn und Jet-Imitation.
 1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von überein-stimmendem Geschmack, nur fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1, fl. 1.30, 1.50; ganz fein fl. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.
 1 Bracelett fr. 30, 50, 80, fl. 1, 1.50.
 1 Halskette mit Kreuz in Büffelhorn fr. 45, in Kragenkopf fr. 65, 80.
 1 elegantester Haarreif fl. 35, 50, 80.

Der ewig duftende Schmuck, aus natur-indigem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer unübertrefflich und wegen des Duftes sehr beliebt; wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmuckes trägt und in einen Salon kommt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.
 1 Broche fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3.
 1 Paar Ohringe fr. 80, bis fl. 1, 1.20, 3, 3.50. — 1 Herren-Uhrkette, duftend fl. 1.40.

Wer diese Artikel echt haben will, wende sich brieflich oder persönlich einzig und allein an
N. Glattau's 5-24 H.
 Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien,
 Kärntnerstrasse 51. Palais Todesco.
 Auftragsbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. — Unfrüchte Preiscourante werden auf Verlangen gratis versendet.

Sämereien-Saat-Getreide
 von
Eifler & Comp.,
 Samenhandlung in Wien,
 III. Hauptstraße Nr. 15.
 Die feinsten echten **Wiener Treib-Gemüse-Samen**sorten, ganz rein gezogen, sind bei uns zu haben:
 Luzerne Ia Qualität, Drig.-Ballen . . . fl. 50.—
 do. Ha . . . „ 49.—
 Klee weißer, Wiesen Ia . . . „ 45.—
 do. Steirer . . . „ 38.—
 Esparsette, beste Waare . . . „ 11.—
 Leinsamen echten Rigaer in Drig.-
 Tonnen . . . „ 30.—
 Burgunder Mästenforten in reiner Waare,
 edle Oberndorfer gelbe, vorzüglich feine
 große Sorte, sehr zu empfehlen . . . „ 30.—
 Burgunder Riesen flachen größte to-
 stallale Rüb . . . „ 26.—
 Burgunder Klumpen große gelbe, em-
 pfehlenswerth . . . „ 24.—
 Futterrüben größte engl. Riesen, oft
 10-12 Pfund schwer (breitwüchsig zu bauen)
 der Pfund . . . „ 1.80
 Futterrüben große engl. Turnips in
 Sorten, dauerhaft (breitwüchsig zu bauen) pr. Pfd.
 Möhren größte süße Riesen, Futter-
 vorzüglich . . . „ 50.—
 Spörgel grüner, als Grünfutter für jede So-
 denart einträglich . . . „ 12.—
 Sirk brauner, zu Grünfutter . . . „ 14.—
 Mais amer. Pferdezahl neue Saat . . . „ 14.—
 Grassamen-Mischung in besonderer
 Wahl für feuchte Wiesen . . . „ 30.—
 Grassamen-Mischung in besonderer
 Wahl für trockene Wiesen zusammengelegt . . . „ 26.—
 Grassamen-Mischung für feine dau-
 erhafte prächtige Gartenrasen . . . „ 32.—
 Wiesenschwanz . . . „ 36.—
 Honigras . . . „ 22.—
 Knaulgras . . . „ 38.—
 Raygras italienisch . . . „ 24.—
 do. französisch . . . „ 28.—
 do. englisch schwere Ia, Saat vor-
 züglich . . . „ 24.—
 do. englisch . . . „ 20.—
 Thimothee vorzüglich . . . „ 24.—
 Gerste Probestier dickkömig, 72 Pfd. pr. Megen
 do. Chevalier, frühe, 72 Pfd. pr. Megen . . . „ 6.—
 do. Imperial, vorzügliche Sorte . . . „ 7.—
 Hafer englischer Hopetown, dickkömig, 56
 Pfund pr. Megen . . . „ 6.—
 do. Probestier, großer . . . „ 5.—
 Weizen Sommer, vorzüglicher . . . „ 9.—
 do. Weid, Sommer . . . „ 9.—
 Roggen Sommer . . . „ 6.—
 Alle übrigen Samen von **Gemüse, Gräsern,**
 dann für **Land- und Forstwirtschaft** sind in
 bester Waare billig bei uns zu haben. 1-4

Geheime Krankheiten
 und die
Impotenz
 (geschwächte Manneskraft),
 heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden
 und dauerhaften Erfolges
Moritz Handler,
 Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister
 der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
 Ordinirt täglich von 11-1 Uhr Vormittags und
 von 3-5 Uhr Nachmittags.
 Wohn: **Pest, Leopoldstadt, Palatin-
 gasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.**
**Honorirte Briefe wer-
 den sogleich beantwortet.**

Hermannstädter Marktpreis
 am 20. Februar 1872.

| Namen der Verkaufsartitel. | Der fl. | Mitt-lerer fl. | Wir-derer fl. |
|--------------------------------|---------|----------------|---------------|
| Nieder-Osterr. Mehen | | | |
| Weizen | 7 33 | 7 — | 6 67 |
| Halbfrucht | 5 87 | 5 60 | 5 33 |
| Korn | 4 67 | 4 53 | 4 40 |
| Gerste | 2 13 | 2 — | 1 87 |
| Laser | 4 67 | — | — |
| Kukuruz | 3 73 | — | — |
| Erbsen | — | — | — |
| Nieder-Osterr. Mehen | | | |
| Baumwoll | 13 | — | — |
| Semmelmehl | 12 | — | — |
| Weißbrotmehl | 11 | — | — |
| Schwarzbrotmehl | 10 | — | — |
| Die nieder-Osterr. Mehen | | | |
| Erbsen | — | 36 | — |
| Linsen | — | 36 | — |
| Bohnen | — | 24 | — |
| Hirse | — | 32 | — |
| Centner Heu gebundenes | 1 25 | — | — |
| „ ungebundenes | 1 20 | — | — |
| „ Stroh, Lager | — | 70 | — |
| „ Stroh | — | 60 | — |
| Die n.-öst. Kaiser hartes Holz | 11 | — | — |
| fl. Pfund Rindfleisch | — | 18 | — |
| „ Schweinefleisch | — | 36 | — |

Er sei
 mit Ausnahme
 Sonntags tägl.
 Koffer für das halbe
 5 fl., das Viertel
 50 fr., ein Monat
 Mit Zulassung
 Haus 1 fl.
 Mit
 Postversendung
 Im Inland
 halbjährig 7 fl., vi-
 jährig 8 fl., 50 fr.
 Im Ausland
 vierteljährig 4 fl.
 Redakteur und
 thümer
 Th. Steinhau
 Abonnement
 in Rühlbach bei
 Nr. 46.
 „Hermannstäd-
 West, 2
 wurde der auf die
 mit 180 gegen
 präsident Graf
 rität des Hauses
 präcificirt hatte.
 Das für die
 Berliner Telegr-
 regierung offizielle
 Nord. Wg. 3. Jg.
 ekennt in der Dru-
 des dem legieren un-
 von Oesterreich und
 Mißbrauch der den
 eristet. Jejonbers
 haat nach Anj-n
 die der österreichi-
 polnische Handlung
 ligen nicht mehr
 preussischen Grenze
 von preussischer Ge-
 lizen kommenden
 Der Artikel
 Stempel eines an-
 durch das Geheime
 schon ziemlich offe-
 seinem reichstrenen
 wärtigen Amte beba-
 respondenten spreche
 Durchführung des
 trachten und diese
 bragt eine solche
 die Polen den Sta-
 wohl unübersichtli-
 schänung beobacht-
 richtigen beaufzud
 Polzei-Strasfgericht
 wenn auch Weibes
 lassen werden soll.
 laffung der polnisch
 der Schulen von
 Polzei-Verwaltung
 Polentismus betrac-
 in dieser Beziehung
 internationalen Ge-
 polnischen Abgeord-
 Ueber den G-
 letzten Tagen, brin-
 Das

Handwritten signature